

© Basler Zeitung; 20. August 2018
Ausgaben-Nr. Seite BAZAB11
Kultur.

Die Kleinbühne in der Pampa

Das Théâtre de la Fabrik in Hegenheim floriert

Von Peter Burri, Hegenheim

Es ist Basels exterritoriales Kleintheater – auf französischem Boden. Von dort, wo die Basler Hegenheimerstrasse in die Hegenheimer Rue de Bâle übergeht, sind es anderthalb Kilometer durch ein Niemandsland bis zum Shedhallenbau des einstigen Walliseller Garn-Herstellers Zwicky-Guggenbühl.

Diese brachliegende Industriebaute erwarb 2001 der Basler Wirtschaftslehrer Christoph Stähli, um sie in ein Atelier- und Ausstellungshaus für Kunstschaffende zu transformieren und darin dann auch einem Theater Gastrecht zu geben.

Nische mit Barpianist

Trotz ihrer Grenznahe liegt das Théâtre de la Fabrik, da ohne ÖV-Anschluss, für manche Basler schon im tiefsten Ausland, irgendwo in der Pampa. Doch immer mehr Publikum aus der ganzen Region findet mittlerweile den Weg in diese Spielstätte, die der Basler Freddy Allemann vor neun Jahren gründete und seither leitet. Der ebenerdige Raum mit 49 Plätzen (mehr sind feuerpolizeilich nicht bewilligt), mit Club-Tischchen und einer Bar wirkt luftig und strahlt eine gastliche Atmosphäre aus. Und für Besucher, die nicht über eigene Räder verfügen, gibt es ab dem Kannenfeldplatz einen Abholdienst.

Zehn Abende pro Saison programmiert Allemann, früher selbst als Schauspieler und heute noch in verschiedenen Kultursparten aktiv, mit seinen Helfern: Theater, Konzerte und Literarisches. Mehr soll es nicht sein, obwohl die Anfragen von Kulturschaffenden stetig zunehmen. Das von einem Verein getragene Haus will bewusst eine Nische sein, bewirtschaftet von engagierten Freiwilligen, die überall selbst Hand anlegen und den Kontakt mit den Auftretenden und dem Publikum pflegen: schon vor den Vorstellungen, wenn ab 19 Uhr ein Barpianist aufspielt, aber auch beim Ausklingenlassen des Abends. Möglich machen das alles der Fabrikbesitzer, der eher als Mäzen denn als Vermieter auftritt, die Vereinsmitglieder, eine Handvoll Sponsoren (zu denen zum Beispiel auch der Basler «Bodega»-Wirt gehört) und eine kleine Subvention der Gemeinde Hegenheim.

Die neue Saison startet am 1. September mit Thomas Scheytt, der als «der schwärzeste Boogie- und Blues-Pianist weisser Hautfarbe aus Deutschlands Südstaaten» angekündigt wird. Weiter stehen dann etwa der Zürcher Kabarettist Patrick Frey, das Basler Kabarettisten-Duo Touche ma bouche oder auch Klassisches mit dem Basler Segantini Quartett auf dem Programm. Und aus Freiburg im Breisgau das Theater Spielzimmer, das Yasmina Rezas «Gott des Gemetzels» zeigt, jenes ätzende Kammerstück, das Roman Polanski so fulminant verfilmte: Zwei Ehepaare, die einen Streit ihrer Kinder beilegen wollen, kriegen sich ihrerseits in die Wolle.

Drehscheibe für Kleinkunst

Im Théâtre de la Fabrik traten aus der Schweiz schon Les Reines Prochaines, die A-cappella-Formation Urstimmen, die Literatur-Boygroup Die Gebirgspoeten oder der Saxofonist Sam Burckhardt auf. Und neben Künstlern aus dem Badischen auch schon Gäste aus dem Elsass – so neben Colette Greder (die in Hegenheim wohnt) mit ihrer Hommage an Edith Piaf auch der elsässische Liedermacher Robert-Frank Jacobi oder die Musikpoeten Frères de la chimère aus Hagenthal-le-Bas mit Texten von Baudelaire bis Boris Vian. Freddy Allemann sieht sein Haus als Drehscheibe für die Kleinkunst im Dreiländereck, allerdings ist dabei die Sprachgrenze zu spüren: Französisches ist beim heutigen Schweizer Publikum nicht mehr so gefragt wie einst, und deutschsprachige Veranstaltungen haben es auch beim Elsässer Publikum eher schwer. Um andere Spielstätten in Saint-Louis, Kembs oder Villageneuf nicht zu konkurrenzieren, programmiert Allemann beispielsweise auch nicht

französische Comedians («Humoristes»), obwohl sie im ganzen Land seit Jahren Hochkonjunktur haben. Aber auch, weil deren Slang-betonter Witz deutschsprachige Zuhörer oft überfordert.

Dass das Théâtre de la Fabrik dennoch sein Publikum gefunden hat und eine Auslastung von 95 Prozent ausweisen kann, freut seinen ebenso idealistischen wie mutigen Gründer. Für 2019, zum zehnjährigen Bestehen seines Hauses, ist Allemann auf der Suche nach einer alten Kino- oder Theaterbestuhlung mit rotem Samtbezug, mit der er die Plastik-Klappstühle ersetzen möchte. Dann wäre die Kombination von «Fabrik» und «Théâtre» auf der grünen Wiese vor Hegenheim, über die manchmal auch Flugzeuge in die weite Welt abheben, geradezu perfekt.

Alle Informationen zum Theater und zu seinem Programm auf

www.theatredelafabrik.com